Nr. 349. Elfter Jahrg. Sonnabend, 15. December 1866.

Erscheint: täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 15. December.

— J. K. H. die Frau Prinzessin Georg beehrte gestern die Papierhandlung von Franz R. Naumann mit einem Besuche, um daselbst Weihnachtseinkäufe zu machen.

— Prinz Adolph von Schwarzburg-Rudolstadt, k. k. österreichischer Feldmarschall-Leutnant a. D., traf vorgestern mit seiner Gemahlin hier ein.

— Der neu ernannte und hier bereits eingetroffene kgl. preußische Geschäftsträger am königl. sächsischen Hofe, Baron v. Landsberg, hat im Hotel Bellevue Quartier genommen. Derselbe hat auch bereits der am 12. December von Sr. Exc. dem Herrn Minister Freiherrn v. Falckenstein veranstalteten Soiree beigewohnt.

— Nach dem soeben publicirten Gesetz wegen der neuen fünfprocentigen Staatsanleihe im Betrage von 12,000,000 Thalern werden vom 2. Januar 1867 datirte Staatsschuldenkassenscheine im Betrage von à 500 Thlr. und 100 Thlr. mit Verzinsung pro Januar und Juli ausgegeben. Die Tilgung dieser Staatsschuld geschieht durch Ausloosung mit dem Termine 31. December 1876 dergestalt, daß halbjährlich ein halbes Procent der Emissionssumme zur Abzahlung gelangt.

— Laut Bekanntmachung der k. Kreisdirection zu Leipzig ist von der zuständigen Gerichtsbehörde durch rechtskräftiges Erkenntniß die Vernichtung der 18. und 19. Lieferung des fünfzehnten Jahrganges von der Zeitschrift: „Rundschau der Versicherungen" ausgesprochen worden. Hiernach ist jede fernere Verbreitung oder öffentliche Ankündigung der genannten Preßerzeugnisse verboten.

— Gewerbe-Verein. In der letzten Versammlung am 11. d. M. gab der Herr Vorsitzende kurze Mittheilung über eine Seitens des Ministerium des Innern eingegangene Antwort „die Bucher'schen Feuerlöschdosen betreffend". Herr Schlossermeister Stradtmann sprach in einem längeren und interessanten Vortrag über die Fragen: 1. Wer war der Erfinder der feuerfesten Geldschränke? 2. Wodurch werden solche Schränke feuerfest und diebessicher hergestellt? 3. Wodurch werden die Schlösser unaufsperrbar resp. diebessicher? Trotz vieler Recherchen war der Name des Erfinders nicht festzustellen; die feuerfesten Geldschränke sind in diesem Jahrhundert entstanden und man behalf sich früher mit eisernen Chatullen und Truhen, welche höchst complicirte Schlösser hatten, — deren eines der Vortragende reparirt hatte, das die Jahreszahl 1685 trug — doch ist festgestellt, daß die erste Anfertigung unbestritten Deutschland angehört. Rothschild in Wien besitzt zwei solcher Schränke, die schön gearbeitet, um das Jahr 1845 vom Schlossermeister Bernd in Wien gefertigt worden sind. Arnheim in Berlin und Sommermeyer in Magdeburg errichteten zuerst größere Werkstätten, gaben den Schränken einfache Construction und führten die kleinen Schlösser (Brahma- und Chubbschlösser) ein, dies geschah 1848—1850. Blocherd in Hamburg und Richter in Dresden begannen 1851 und Kästner in Leipzig 1852 sich damit zu beschäftigen, doch waren es Wertheim und Wiese in Wien, die in größter Ausdehnung die Fabrikation betrieben, einige hundert Arbeiter beschäftigten und dabei Dampfkraft zuerst in Anwendung kam. Herr Stradtmann war selbst 5 Jahre dort beschäftigt — als er eintrat waren 400 und als er austrat gegen 7000 solcher Schränke fertig — heute wohl gegen 12000. Zur zweiten Frage erwähnt der Vortragende, daß zwei von starkem Eisenblech durch Winkeleisen luftdicht mit einander verbundene Kasten, wo ringsherum ein leerer Raum bleibt, der mit schlechten Wärmeleitern angefüllt ist, eine accurat und dicht gearbeitete Thüre mit übereinander greifenden Felgen, in der ebenfalls ein leerer Raum zur Anfüllung bleibt, den Schrank feuerfest machen — wie viel Feuer und wie lange er solches aushält, hängt ganz von dessen übriger Construction ab. Alle Füllungen, die vorgeschlagen, bleiben hinsichtlich ihres Werthes hinter feingesiebter Holz- oder Braunkohlenasche zurück. Redner belegte diese Behauptung mit überführenden Beispielen und sagt, daß er selbst oft solchen Versuchen beigewohnt habe. So habe unter Andern Herr Kästner in Leipzig einen Schrank gefertigt, dessen äußere Wand mit schlechten Wärmeleitern (Holzasche) und dessen innerer Raum leer gelassen war; er ließ den Schrank zwei Stunden länger bei größter Hitze glühen als früher und hatte sich derselbe vollständig bewährt. — Man nenne manchen Schrank feuerfest, der es nicht sei, aber leider sehe man gar zu oft auf die Billigkeit. Heiterkeit erregte die von Herrn Stradtmann mitgetheilte oft gehörte Frage, ob er seine Schränke auch erst im Feuer probiere, da er doch sonst nicht wissen könne, daß sie feuerfest seien. Nachdem Redner sich noch ausführlich über die dritte Frage der diebessicheren Schlösser ausgesprochen, wo man darauf Bedacht nehmen müsse, daß an keiner Stelle ein Loch zu bohren sei, sondern die Stellen mit gehärtetem Stahl vernietet sein müssen, legte derselbe geschlossene und zerlegte Brahmschlösser vor, wie auch ein großes, von einem Geldschrank abgenommenes Schloß. Interessant war die Nachricht, daß ein gewisser Hobbs in 16 Tagen ein Brahmaschloß, welches die Londoner Ausstellung 1851 zierte, geöffnet, und nachdem er die Einrichtung kennen gelernt, dasselbe dreimal in einer Stunde geöffnet habe, wofür ihm Brahma u. Comp. 210 Pfd. Sterling als Prämie zahlen mußte. Allgemeiner Applaus und der specielle Dank des Vorsitzenden lohnte Herrn Stradtmanns eingehende Beantwortung der gestellten Fragen. Vom Secretär Junghähnel wurde hierauf eine sehr wichtige und in Sachsen patentirte Erfindung — die sogenannte Molecular-Verbrennung von Jacob Bührer in München erläutert, welche vollständige Verbrennung des Brenn-Materials, Brennstoffersparniß bis zehn Prozent und die Möglichkeit bewies, daß man die allerschlechtesten Kohlen, wie solche als unreines Kohlenklein zu Millionen Centnern werthlos liegen, verwenden könne, keine Rostanlage erfordere und genaue Regelung des Feuers gestatte. Zur Zeit sei diese Einrichtung nur in Sachsen in der Dampfziegelei Antonienhütte in Blasewitz eingerichtet und ladet der Besitzer derselben alle sich dafür Interessirenden ein. Hauptforderniß ist staubfeine gepulverte Braun- oder Steinkohle; betr. Maschinen arbeitet Herr Grahl hier. Zum Schluß erwähnt Herr Junghähnel noch Lange's bekannte und vielfach mit unendlichem Fleiß verbesserte sogenannte deutsche Brillantlacke für Papier, Leder, Holz und Metall, legt Proben vor und ladet da für sich Interessirende ein, sich Muster, welche Herr Lange zur Disposition stellt, in seinem Geschäftslocal, abzuholen. — Wohl verdient Herr Lange Anerkennung, die ihm von anderen Orten und selbst dem Auslande reichlich schon zu Theil geworden.

— Die Zweite Kammer hat gestern den mittelst königl. Decrets vom 3. December an dieselbe gelangten Entwurf zu einem Gesetze, die Anwendung der Bestimmungen der Gesetze vom 7. December 1837, 11. September 1843 und 21. September 1864 auf die zur Zeit in Sachsen stehenden königl. preußischen Truppen betreffend, berathen. Die Deputation (Ref. Abg. v. Criegern) beantragt: a. zum Erlasse des im Entwurfe vorgelegten Gesetzes die ständige Zustimmung zu ertheilen; b) der Staatsregierung die Ermächtigung zu ertheilen; daß auf die Zeit vom 25. October 1866 an bis zu Publication des obenerwähnten Gesetzes den mit königl. preußischen Truppen belegten Ortschaften der durch Leistungen für diese Truppen erweislich erwachsene Aufwand aus der Staatskasse vergütet werde; c) die Petition des angesessenen Theiles des Dresdner Stadtverordneten Collegiums, soweit sie gegen den Gesetzentwurf gerichtet ist, auf sich beruhen zu lassen, im Uebrigen aber, soweit sie nicht durch die der Regierung zu ertheilende Ermächtigung zur Erledigung gelangt, an die Staatsregierung zur Erwägung abzugeben. — Abg. Walther stellte den Antrag: Die hohe Kammer wolle in Erwägung, daß die Einquartierung königl. preußischer Truppen im Königreich Sachsen, ebenso wie die gegenwärtig nothwendig gewordene Unterbringung eines größern Theils der königlich sächsischen Armee in einzelnen Städten und Ortschaften des Landes als eine nothwendige Folge des Friedensvertrags vom 21. October dieses Jahres, mithin als eine allgemeine Staatslast zu betrachten, 1) zwar dem vorliegenden Gesetzentwurfe ihre Genehmigung ertheilen; dabei aber die hohe Staatsregierung zu ermächtigen, 2) auf die Zeit vom 25. October 1866 an bis zum Aufhören der Besatzung des Landes durch kgl. preußische Truppen, falls nicht vorher durch den norddeutschen Reichstag über die Unterbringung und Verpflegung von Bundestruppen allgemein giltige Bestimmungen getroffen werden, den mit kgl. preußischen oder kgl. sächsischen Truppen belegten Ortschaften den in gedachtem Zeitraume durch Leistungen für diese Truppen erweislich erwachsenen Mehraufwand gleichfalls aus der Staatskasse zu vergüten und hiernach die etwa einzelnen Communen zu leistenden Vorschüsse zu bemessen. Dieser Antrag wurde an die erste Deputation zur Berathung und besonderen Berichterstattung übergeben.

— Heute (Sonnabend) Abends 7 Uhr hält im wissenschaftlichen Cyclus Herr Prof. Dr. Müller, Rector des Gymnasiums zu Freiberg, einen Vortrag über „die Monarchie im classischen Alterthum".

— Auf dem Platze an der polytechnischen Schule tragen die dort stehenden Sträucher neue Blätterknospen. Gewiß in der Mitte des Decembers eine Seltenheit.

— Am Mittwoch fand im Gasthause zum Mühlhofe der altherkömmliche „Kuttelfleckschmaus" statt, der an Originalität seines Gleichen sucht. Es war die richtige Dorfwirthschaft, die Bedienung in altbäuerlichem Kostüm mit Holzpantoffeln, die Musik, bestehend aus etwa 4 Mann, auf dem Orchester in Kostüm, und hatte Letztere besonders den Auftrag, durchaus schlecht zu spielen, so daß es eine wahre Katzenmuk war. Die Gäste trugen papierne Hüte, ihre Servietten waren von Löschpapier zierlich zusammengelegt und das Eßgeschirr und die Trinkgefäße bestanden nur aus Thon, selbst die Schnapsgläser. Nach einem Toaste auf die Damen und vollständiger Vertilgung der allerdings sehr schmackhaft hergerichteten Kuttelflecke, wurde ein von Robert Nitzsche gedichtetes und zugleich von ihm „gedrucktes" Kuttelfleckpoem gesungen, und als die Gesellschaft zu den Worten der letzten Strophe kam: „Haut nur Alle tüchtig ein!" — wurden sofort alle irdenen Geschirre zerschlagen, so daß die Scherben um die Köpfe und Tische flogen. Die Tischdecken waren ebenfalls von Löschpapier. Das Fest endete mit einem Tanz.

— Zu welchen Aergernissen unzweckmäßige Titel führen, ergiebt sich aus folgendem Vorfall. Die Gerichtsdiener, welche Wechselschuldner zu citiren haben, befinden sich zu ihrer Legitimation im Besitz einer von dem zum prozeßleitenden Richter bestellten Actuar ausgefertigten Anweisung. Als vor Kurzem ein Fremder, der auf Wechsel verklagt war, zum Verhör geholt wurde, weigerte sich derselbe, dem Gerichtsdiener zu folgen, weil ein Actuar ein Subalternbeamter sei und keine Haftbefehle ausfertigen könne. Der Diener hatte Noth, den Fremden an Gerichtsstelle zu bringen und hier wurde nun erst dem Letzteren zu seinem Erstaunen klar gemacht, daß jener Titel in Sachsen für richterliche Beamte verwendet wird.

— Der am 30. October d. J. in Leipzig verstorbene Wechselsensal und Kaufmann, Herr A. F. Schumann, hat 30,000 Thlr. zur Erbauung billiger Miethwohnungen, 1000 Thlr. der Beckerschen Stiftung für Blinde, 1000 Thlr. dem dortigen Jakobshospitale, 3000 Thlr. der Kinderheilanstalt in letzterem, 2000 Thlr. dem Theaterpensionsfond und 5000 Thlr. dem Johannishospitale daselbst zur Vertheilung der Zinsen an die darin Versorgten hinterlassen.

— Am 30. November gerieth auf dem Rittergute zu Möckern eine Handarbeiters-Ehefrau in das Getriebe der Dreschmaschine und wurde schwerbeschädigt nach dem Jakobshospitale in Leipzig gebracht. — In der Nähe von Schrabitz bei Mügeln kam vor Kurzem ein Knecht beim Sandholen unter seinen Wagen, wurde überfahren und auf der Stelle getödtet.

— In Zäwertitz bei Mügeln ist am 30. v. M. früh ein aus drei Gebäuden bestehendes Bauergut abgebrannt. Der schnell herbeigeeilten Hilfe gelang es, Getreidevorräthe, Mobilier und Vieh zu retten. Verwahrlosung scheint die Entstehungsursache gewesen zu sein. — Am 2. d. M. Nachts brach in Geithain auf dem Boden eines Hauses in der Holzkammer Feuer aus, das jedoch durch schnelle Hilfe bald unterdrückt wurde. — Ein Handarbeiter in Gleisberg bei Roßwein, Vater von 7 Kindern, hat sich am 2. d. muthmaßlich aus Armuth und Noth durch Erhängen selbst entleibt.

— Bei der Licitation der Burgkeller-Restaurations-Localitäten in Leipzig ist ein Höchstgebot von 4110 Thlr. welches die dermalige Pachtinhaberin, die Actiengesellschaft der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden gethan hat, erzielt worden. Es ist dies ein Mehrbetrag von 1310 Thlrn. gegen den früheren Pachtzins.

— Ein plötzlicher Windstoß warf vorgestern Nachmittag an der Elbe am Neustädter Ausschiffungsplatze einen mit Kreide beladenen, aber noch nicht bespannten Wagen um, so daß dieser dabei in die Elbe stürzte.

— Die bekannte Arbeits- und Schankbude am Centralbahnhof, die schon wiederholt die Augen von Dieben auf sich gelenkt und ihren Gelüsten zum Opfer gefallen ist, hat in der vorvergangenen Nacht abermals einen Einbruch erlitten. Diesmal haben die unbekannten Diebe damit ein ganz leidliches Geschäft gemacht, indem sie außer verschiedenen Cigarren und Victualien darin auch eine größere Partie Leinwand und eine Uhr vorgefunden, die sie natürlich mitgenommen haben.

— In nächsten Tagen soll der alljährlich hier stattfindende Striezelmarkt seinen Anfang nehmen; doch scheint leider der Gott Aeolus die ganze Sache zu Wasser machen zu wollen, denn er hat seit einigen Tagen seine Schläuche gewaltig geöffnet. Heulend saust der Sturm einher und jagt die Wolken, daß sie sich ergießen wie Wasserbäche. Wie sollen bei diesem Sturm und Wetter die unentbehrlichen Buden ihrer Existenz entgegensehen? Nur mit Mühe und Noth und gegenseitiger Hilfeleistung war es den Budenerbauern gestern möglich, die luftigen Häuser ihrer Vollendung entgegenzuführen. Selbst beladene Wagen vermochten der andringenden Gewalt des Sturms nicht zu widerstehen. Auf der Hauptstraße wurde ein mit Heu beladener Wagen vom Sturm umgeworfen und nur den vereinten Bemühungen mehrerer alsbald zur Stelle geeilten Dienstmänner gelang es, den Wagen wieder flott zu machen. Auf der alten Brücke riß der Sturm sogar aus einem Milchwagen mehrere blecherne Flaschen heraus und nur dem schützenden Geländer war es zu verdanken, daß die Flaschen nicht über die Brücke in die Elbe rollten. Möchte sich diese dem bevorstehenden Markte höchst ungünstige Witterung bald in eine dem Weihnachtsfeste, das ohne Frost und Schnee uns in seiner Eigenthümlichkeit nur halb entgegentritt, mehr entsprechende verwandeln. —

— Ein stromabwärts fahrender großer schwerbeladener Kohlenkahn legte sich gestern Nachmittag in Folge mißglückter